

Russland: Neuer Film sorgt für Aufregung

Ab Donnerstag im Kino: In der russischen Satire "Der die Zeichen liest" krepelt ein radikaler Jung-Fanatiker seine aufgeklärte Schule um.



Benjamin ist Schüler an einer aufgeklärten, staatlichen Schule. Eines Tages weigert er sich, am Schwimmunterricht teilzunehmen, und zwar nicht, wie seine Mutter vermutet, wegen einer unkontrollierbaren Erektion, sondern weil der Anblick seiner minimal bekleideten Mitschülerinnen seine religiösen Gefühle verletzt.

Der 16-Jährige ist zum Christentum konvertiert und bedient sich ab sofort bei einer schier unendlichen Ressource der Aggression – der Bibel. Vor den Augen seiner staunenden Mitschüler ist Benjamin auf Rebellionskurs. Ein Missionar und Kreuzzügler, der gegen "perverse" Schwule, geschiedene Frauen und die Evolutionslehre die eine oder andere Bibelstelle ins Feld zu führen weiss.

Ein Jünger Jesu auf Kreuzzug

So heftig und eloquent ist Benjamins Protest gegen den wissenschaftlichen Tenor der Schule, dass die Lehrerschaft bald ins Wanken gerät. Die Mädchen müssen ab sofort in Badeanzügen schwimmen und das Kondom wird schliesslich doch lieber aus dem Biologie-Unterricht verbannt. Für Benjamin reicht das allerdings noch lange nicht. Ein wahrer Jünger Jesu lässt seine Feinde nicht ungeschoren davon kommen...

Der Film "Der die Zeichen liest" des russischen Regisseurs Kirill Serebrennikov ist eine wilde und furiose Groteske, die seit ihrer Premiere in Cannes international euphorisch gefeiert wird, die aber auch reichlich verstört. Denn die böse Satire voll pechschwarzen Humors zeigt keine Haltung, keine Emotion und keine Sympathien. In dem fast zweistündigen Drama kommt niemand gut weg, auch nicht die Vertreter einer liberalen Erziehung.

Dass der junge Homohasser Benjamin allerdings mehrfach in angedeutet homoerotischen Situationen zu erleben ist, erscheint überaus konsequent – und inspiriert vom wahren Leben.